Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 23

Artikel: Der neue Verein schweizerischer Geschichtslehrer
Autor: Jann, Adelhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533728

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neue Verein schweizerischer Geschichtslehrer.

Von Dr. P. Adelhelm Jann, Stans.

I.

Am 16. Mai tagte im Hotel „Aarhof" in Olten unter dem Präsidium des Herrn Prof. Dr. Hans Schneider (Zürich) die 4. Versammlung des Vereins schweiz. Geschichtslehrer, die von ungefähr 25 Herren besucht war. Im Eröffnungsworte hob der Herr Präsident die Bedeutung der letztjährigen Tagung am 28. Juni hervor. Zum geschäftlichen Teile übergehend, gab der Vorsitzende alsdann einen kurzen Ueberblick über die Gründung des neuen Vereins. Als Motive führte er das Bestreben an, in die Fülle des geschichtlichen Wissens, in die große Zersplitterung der Stoffbehandlung und Methode mehr Einheit zu bringen, sowie durch Einflechten von Welt- und Lebensanschauungen gleichzeitig ein besseres Erfassen der Gegenwart und der zunehmenden Aufgaben des Staates, sowie ein wachsendes Mitwirken des Bürgers am Staatsausbau zu bewirken. Der Geschichtsunterricht soll also nicht bloß eine Erweiterung, sondern auch eine Vertiefung erfahren und mehr als es vielleicht jetzt der Fall war, den wahren Nationalismus mit einer edeln Menschlichkeit verbinden. Der Zug der Zeit mit seinem Streben nach Organisation, da die Kräfte des einzelnen nicht mehr ausreichen, kam dem Gründungsplane fördernd entgegen. Bereits haben sich die Neuphilologen und die Naturwissenschafter und Geographen zu ähnlichen Verbänden zusammengeschlossen. Die Gefahr, der für den Geschichtsunterricht vorgesehene Raum möchte von andern Fächern, namentlich der Geographie, bedroht werden, die sich tatsächlich auf Kosten des Geschichtsunterrichtes ausbauen will, und die unwürdige Stellung der Geschichte an den höhern Handelsschulen zwang schließlich zu dieser Neuorganisation. Die Initiative ging von Zürich, namentlich dem Lehrerseminar Küsnacht aus, wo das Geschichtsfach einen besonders schweren Stand hat. Am 17. Mai 1913 fand in Zürich ein von 13 Hoch- und Mittelschullehrern besuchte Versammlung statt, die dann im Juni gleichen Jahres die definitive Gründung vornahm. Als Mitglieder haben Zutritt alle Lehrer unserer Hochschulen und schweizerischen Mittelschulen, die eine staatliche Prüfung bestanden oder überwiegend in Geschichte Fachunterricht erteilen. Eine gleichzeitig eingesetzte Kommission erhielt die Aufgabe zugeteilt, Mitglieder zu werben, die sich heute auf 103 belaufen, und ein Arbeitsprogramm aufzustellen (keine Mitglieder weisen Tessin, Wallis und Neuenburg auf, nur 1 Mitglied zählen Uri, Schwyz, Zug und Schaffhausen), dessen wesentliche Bestandteile folgende Punkte bildeten: Sicherung und Besserstellung der Geschichte an den schweizerischen Mittelschulen unter Aufnahme des notwendigen Offensiv- und Defensivkampfes, Hereinbeziehen der Wirtschafts- und Kunstgeschichte und des staatsbürgerlichen Unterrichtes, Verwendung der Quellenlektüre, Anschaffung individueller und allgemeiner Hilfsmittel, wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung des Geschichtslehrers.

Im Vorstand sollen Zürich, Bern und Basel vertreten sein. Der Verein schweizerischer Geschichtslehrer fügt sich als Sektion in den Verein schweizerischer Gymnasiallehrer ein. Während letzterer die allgemeinen Schulfragen, vorab die Ausbildung des Lehrers behandelt, auch wenn die Lösung nicht auf eidgenössischem

Boden erfolgt, bleiben ersterem die besondern Facherörterungen vorbehalten. Bereits ist Nordamerika und Belgien mit einem ähnlichen Bestreben vorangegangen, während in Deutschland sich schon am 19. Dezember 1913, einige Monate nach Gründung unseres Vereins, ein gleicher Verband zusammentat. Obschon eine internationale Vereinigung uns als Ziel vorschwebt, wurde doch eine Eingliederung unseres Vereins in den deutschen aus nationalen, finanziellen und namentlich aus idealfreiheitlichen Gründen abgelehnt, da das Vereinsorgan „Vergangenheit und Gegenwart" (Verlag Teubner, Leipzig) laut Statuten die „Ultramontanen" und Sozialisten von der Mitarbeit ausschließt. Der Verein schweizerischer Geschichtslehrer steht mit dem deutschen auf dem Boden völliger Selbständigkeit und Gleichberechtigung nur in einem Fühlungsverhältnis, das in einem Austausch der Berichte und in dem Rechte besteht, die Versammlungen gegenseitig besuchen zu dürfen. Die Beziehungen sind also nur derart, daß der Verein mit jedem Verbande romanischer Nationalität die gleichen Beziehungen eingehen kann. —

Der Herr Präsident meldete ferner, daß unter den Herren Kollegen von der Geographie eine gemäßigtere Richtung Platz gegriffen. Eine Eingabe um Besserstellung der Geographie auf Kosten der Geschichte ist bei den Behörden noch nicht erfolgt. Zwischen den Vorständen der beiden Vereine fand insofern eine Einigung statt, als über alle beabsichtigten Schritte gegenseitig Mitteilung gemacht wird.

Bereits wurde auch schon die Lehrmittelfrage als eine weitere Aufgabe des Vereins behandelt. Eine große Arbeit ist hier schon im Gange, nämlich das Anlegen einer Sammlung aller in der Schweiz gebräuchlichen und bei Schweizerfirmen verlegten Gebrauchslehrmittel der Geschichte. Bis jetzt sind 120 Bände und Bilder eingegangen.

Nun war die Auswahl des Vereinsorgans zu treffen, als welches nun der „Anzeiger für Schweizergeschichte" erkoren wurde, der eine entsprechende Ausgestaltung erfahren wird. Die Mitbeteiligung an der Redaktion einer von stud. jur. Wolfensberger (Zürich) angeregten Zeitschrift für staatsbürgerliche Erziehung, die bei der Firma Rascher u. Co. in einer Stärke von 32 Seiten erscheinen und sich an Mittelschüler im Alter von 16 bis 20 Jahren wenden soll, wurde eingehend besprochen. Diese soll den Titel erhalten: „Der Jungschweizer", Monatsschrift für Schweizerbürgertum. Ihr Ziel ist die Hebung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Kanton und Bund. Eine Chronik der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Ereignisse und ein Sprechsaal ist vorgesehen, wo aufgeworfene Fragen von kompetenten Persönlichkeiten beantwortet werden. Die Redaktionskommission soll gebildet werden aus je einem Vertreter der drei Vereine: Neue Helvetische Gesellschaft, Staatsbürgerliche Vereinigung von Zürich und des Vereins schweizerischer Geschichtslehrer, die den Stoff für die einzelnen Nummern zu bestimmen hätte. Im Untertitel müßte daher der Vermerk angebracht werden: unter Befürwortung dieser drei Verbände.

Manches Ideale, das dieser bisher noch nicht erschienenen Zeitschrift zugrunde liegt, wurde von den Diskussionsrednern anerkannt, vor allem weil der Stoff nicht aus den dürren Gesetzen enthoben, sondern aus dem vollen, vielgestaltigen Staatsleben geschöpft wird. Doch wurde die zu große Zersplitterung in unserm

Zeitschriftenwesen bedauert und eine Verschmelzung mit dem in Basel erscheinenden „Schweizer-Kamerad" als wünschenswert erklärt. Herr Prof. Dr. Berchtold wandte vor allem ein, daß die staatsbürgerliche Erziehung noch völlig unabgeklärt sei. Der Stoff ist noch viel zu wenig durchdacht und zur Reife gebracht, als daß er schon auf diese niederste Stufe herabsteigen könnte. Er könne noch nicht einmal in den Gymnasien vermittelt werden. Die Lösung des Problems muß von den Universitäten ausgehen. Da wir im 19. Jahrhundert keine Memoiren besitzen, so gehe allerdings eine Unmenge wertvoller staatsbürgerlicher Erfahrungen auf immer verloren. Ein solches Sammelorgan wäre zu gründen. Dafür ist eine Jugendzeitschrift nicht das richtige Gefäß. Herr Prof. Dr. Häne (Zürich) stellte nun den Vermittlungsantrag, unser Verein lehnt die Mitwirkung an dieser projektierten Zeitschrift ab; doch solle der Vorstand den Verlauf ihrer Entwicklung verfolgen. Er wurde zum Beschlusse erhoben. (Schluß folgt.)

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Bern. Am 29. Mai tagte hier eine von verschiedenen internationalen Vereinen zusammenberufene Friedenskonferenz. U. a. wurde auch eine Resolution angenommen, nach der im Schulunterricht die Pflege des Menschheitsideals und dessen historische Begründung angenommen wird, um ein Gegengewicht zu schaffen gegen chauvinistische Erziehung.

— Pruntrut. Die Gemeinde Pruntrut hatte beschlossen, der dortigen Klosterschule, die unter privater Leitung steht und spezifisch konfessionellen Charakter hat, den unentgeltlichen Bezug der Lehrmittel zu verschaffen. Der Regierungsrat des Kantons Bern kassierte diesen Beschluß, da es nicht angehe aus den Mitteln der Allgemeinheit eine bestimmte konfessionelle Schule zu unterstützen. Den darauf folgenden Rekurs an das Bundesgericht wies dieses ab, unter der Begründung, daß es sich um eine Privatschule handle. Eine Minderheit wollte den Rekurs gutheißen, indem sie geltend machte, nicht die staatliche Leitung und Kontrolle sei maßgebend, sondern die Erfüllung des vom Staate aufgestellten Lehrprogramms („Vaterland").

Schwyz. Im Kollegium Maria Hilf wurde am 31. Mai eine erhebende und zahlreich besuchte Theodosius-Feier abgehalten. Sie gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung der Liebe und Dankbarkeit gegen den Neugründer von Maria Hilf, 50 Jahre nach seinem Hinscheiden. P. Theodosius wurde in Rede und Dichtung, in schwungvollen Sängen und Orchesterklängen und nicht zum mindesten im Bilde gefeiert. In mehr als 120 Lichtbildern wurden die Stätten des Wirkens und die großen Stiftungen des P. Theodosius vorgeführt: Die Schwesternkongregationen vom hl. Kreuz in Ingenbohl und Menzingen und das Kollegium Maria Hilf in ihrer Entstehung und Entwicklung und in ihrem jetzigen Bestand. Dieser Einblick in den staunenswerten Gottessegen, der auf den theodosianischen Stiftungen ruht, hinterließ wohl den nachhaltigsten Eindruck der ganzen Feier. Durch Gottes Fügung und Fürsorge selbst erschien alles das bekräftigt und besie-